

Stettiner Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag, den 15. Oktober

N° 483.

1868.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. In der gestrigen Ministerrathssitzung, welche unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, ist das schwer zu bezeichnende Verhalten des Herrn v. Kellersperg zur Sprache gebracht und auch sofort erledigt worden. Herr v. Kellersperg, der keineswegs, wie einige Blätter wissen wollten, selbst um seine Entlassung eingetragen war, hat noch im Laufe des gestrigen Tages das Kaiserliche Handschreiben erhalten, durch welches er „von dem Achte des Stathalters im Königreich Böhmen in Gnaden entbunden wird“. Es fand sich, wie man hört, keine Stimme im gestrigen Ministerratthe, welche gegen diesen Antrag des Ministers Gisler einen Einwand erhoben hätte. Die Leitung der böhmischen Stathaltschaft ist provisorisch dem Feldmarschall-Pieutenant v. Koller übertragen worden. Der Grund der Entlassung des Hrn. v. Kellersperg lag nicht allein in seinem ungehörlichen Verhalten gegenüber einigen Ministern, sondern noch mehr in seiner wirklich schlechten Verwaltung Böhmens, durch die allein es dahin kommen konnte, daß namentlich in Prag und einigen anderen Städten alle Bande der Ordnung und des Gesetzes gelöst scheinen, täglich die rohesten Scenen vom ehemals hohen und niederen Pöbel herbeigeführt und die Organe der Regierung förmlich verspottet werden. Dieser eklatante Missbrauch der durch die neuesten Gesetze gewährleisteten bürgerlichen Freiheit, der nur durch die lateine Konvention des Hrn. v. Kellersperg gegen die böhmischen Feudalen einen solchen Umfang gewinnen konnte, durfte von der Regierung nicht länger geduldet werden. Es war davon die Rede, den Belagerungszustand über einige Theile Böhmens zu verhängen; das Ministerium wollte doch mit Ausnahme-Mafregeln nur in dem möglichst geringen, unabsehbaren Maße vorgehen; es hat sich daher darauf beschränkt, in Prag und Umgebung die Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 21. Dezember 1867 zeitweilig außer Wirksamkeit zu setzen, also das Vereins- und Versammlungsrecht so wie die Pressefreiheit in angemessener Weise zu beschränken. Die desfalleige Verfügung ist bereits erlassen und darin und zugleich auf die betreffenden Paragraphen einer am 7. d. M. erlassenen Kaiserlichen Verordnung hingewiesen, nach welcher in solchen Ausnahmefällen politische Vereine nur noch mit Erlaubnis der Behörde gebildet und ihre Tätigkeit unter strengere Kontrolle gestellt, Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel gänzlich untersagt und die Behörden ermächtigt werden, der Verbreitung von Druckschriften, welche der verfassungsmäßigen Staatsordnung entgegenarbeiten, engere Schranken zu ziehen oder gänzlich Einhalt zu thun. Wenn diese Maßregeln noch nicht genügen sollten, um die fortwährend gestörte Ordnung in Prag wiederherzustellen, so soll die Lokal-Polizei der Gemeinde, welche sie in der erforderlichen Weise offenbar nicht handhaben will, abgenommen und wieder den Regierungs-Organen übergeben werden.

Prag, 10. Oktober. Morgen Abend findet auf der Kaiserwiese bei Smichow ein tschechisches Meeting in den großartigsten Dimensionen statt. Zahlreichen bei den Tschechen unbeliebten Persönlichkeiten, dem deutschen Kasino und der Polizei sollen die Fenster eingeschlagen, viele Personen insultiert, das Wettrennen unmöglich gemacht werden. Das für morgen bestimmte Wettrennen findet nicht statt, indem heute ein Doppel-Wettrennen abgehalten wurde. In Smichow wurden hente zwei Eskadronen Husaren einquartiert. In später Abendzeit heißtt heute der Landes-Kommandirende G. d. C. Fürst Montenuovo mit dem Bürgermeister eine längere Unterredung. Des Letzteren Resignation ist bevorstehend. Beufs Auflösung des allenfalls morgen stattfindenden Schmichower Meetings sind starke Truppenmassen beordert. Am Belvedere soll morgen ein Weiber-Meeting stattfinden.

Prag, 11. Oktober. Die „Korrespondenz“ protestiert so zu sagen im voraus gegen die Ausnahme-Mafregeln, zu denen die Regierung durch das wüste Treiben der Tschechen genötigt ist. Sie sagt am Schlusse eines Leitartikels über den Ausnahmestand: „Worin sich der Ausnahmestand in Ungarn bewährte, das wissen wir heute wohl, er führt zur — Rekonstruktion des ungarischen Staates. In Galizien führte derselbe im Verlaufe der Zeiten — zur Adresse und Resolution von 1868. Worin sich ein Ausnahmestand in Böhmen bewähren würde — ruht im Schoße der Zukunft. Der Rest ist — Schweigen.“

Pesth, 10. Oktober. Nikolaus Kis ist zum Gouverneur von Fiume designirt. Die Bitte der Seite der Nazarener um Befreiung vom Militärdienste, weil ihr Glaube ihnen das Blutvergießen verbietet, wurde vom Ministerium abgewiesen. Gestern hat auf der Südbahnstrecke zwischen Lepeny und Csíkvar ein Zusammenstoß der Züge stattgefunden.

Innsbruck, 10. Oktober. In der gestrigen Abendstund kam es zur Spezial-Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Schulaufsicht. Die §§. 1 bis einschließlich 9 wurden nach den Comité-Anträgen

angenommen. Als auch der §. 10 bei namentlicher Abstimmung mit 30 gegen 21 Stimmen ganz nach der Formulirung des Comité-Antrages angenommen wurde, erklärte Dr. V. Grebmer im eigenen und im Namen der Linken, daß sie an der weiteren Diskussion und Abstimmung über die vorliegende, der Regierungsvorlage prinzipiell entgegengesetzte Comité-Vorlage sich nicht mehr betheiligen werden. Als hierauf die Comité-Vorlage von der Rechten en bloc angenommen wurde, forderte der Stathalter den Landeshauptmann auf allerhöchste Anordnung auf, den Landtag auf der Stelle zu schließen, und sah bei, daß die Regierung sich die Maßnahmen vorbehalte, die Staatsgrundgesetze bezüglich der Gemeinde und Schule auch in Tirol durchzuführen, worauf die laustesten Lebhochrufe von der Linken des Hauses und von den Zuhörern auf der Tribune auf Se. Maj. der Kaiser und das k. k. Ministerium erschallten.

Kračau, 10. Oktober. Ein Ministerial-Rescript versügt die Einführung der polnischen Unterrichtssprache für die meisten Gegenstände an der juridischen Fakultät der Kračauer Hochschule. Für die übrigen Gegenstände ist diese Konzession bevorstehend.

Agram, 10. Oktober. Verflossene Nacht wurde in ganz Dalmatien starkes Erdbeben verspürt. Der Vicegepan des Spriener Comitats, Kirjalovic, wurde wegen Neinheit entlassen. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache der kroatischen Deputation hat hier allgemein befriedigt.

Paris, 12. Oktober. Man sucht es im heutigen auswärtigen Amt durchaus nicht zu verborgen, wie verstimmt man über die Ereignisse in Spanien ist, die so unerwartet einen Strich durch die Rechnung der auswärtigen Politik Frankreichs gemacht haben. Insbesondere ist man auf Prim schlecht zu sprechen, da man von diesem nicht erwartet kann, er werde sich irgendwie zum Werkzeug der französischen Politik hergeben. Man streut hier aus, er strebe danach, sich zum Könige von Spanien emporzuwerben, und die „Patrie“ debütiert heute mit der Nachricht, in Barcelona und in anderen Orten Spaniens werde eine Adresse an die provisorische Regierung in Umlauf gesetzt, worin für Prim die Diktatur verlangt werde. Olozaga wurde vor seiner Abreise vom Staatsminister Rouher empfangen. Wie man aus Madrid schreibt, glaubt man daselbst, daß die Cortes mit großer Majorität Olozaga zum Präsidienten wählen werden. Es werden augenblicklich Unterhandlungen zwischen England und Frankreich gepflogen im Interesse einer gemeinschaftlich Spanien gegenüber zu beobachtenden Politik. Dieselben werden wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Biarritz zum Abschluß gelangen, und dann dürfte Frankreich sich in einem amtlichen Aktenstück über sein Verhältnis zu Spanien aussprechen. Die spanische Regierung wartet auf diese Erklärung, ehe sie einen diplomatischen Vertreter hierher sendet.

— Morgen veranstaltet der päpstliche Nunciatus zu Ehren des hier anwesenden Herrn v. Banneville ein Fest. Dieser wird erst Ende dieses Monats auf seinen Posten nach Rom sich begeben. Er nimmt den ältesten Sohn des verstorbenen Grafen Walensti als Sekretär mit.

Paris, 12. Oktober. Es geht in Biarritz etwas vor; der Kaiser scheint sich aber noch zu wehren. Im „Monde“ erscheint ein merkwürdiger Aufruf für eine Allianz zwischen Frankreich und dem Papst zu Gunsten einer Intervention für Don Carlos, „den letzten Vertreter des alten, von Ferdinand VII., verlebten Rechtes“. Die Königin Isabella wird in dieser Darlegung dargestellt als ein vom Chrgeze ihrer Mutter Marie Christine in eine falsche Stellung gebrachtes Opferlamm, das nun „das Opfer des Hasses geworden, welches die Revolution gegen das Oberhaupt der Kirche und gegen Frankreich hegt“. Der „Monde“ hofft, daß wenn Don Carlos Präsident wird, „er seiner Mutter und des heiligen Ludwig würdig werde“ und fügt hinzu: „In diesen Gesinnungen haben ihn übrigens, wie man sagt, die, welche ihn erforscht haben, gefunden. Die Krone, scheint es, hat für ihn nur Werth als Bertheidigungsmittel für den Papst und die Gerechtigkeit. Mit den Antecedentien, welche die Königin Isabella auf den Thron setzten und der Verwirrung, welche in Spanien herrscht, ist es nur Weisheit von der französischen Regierung, wenn sie die Ereignisse abwartet. Wir wissen nicht, was aus Spanien wird; wir wissen aber, daß die letzte Allianz des Kaiserreiches gebrochen ist. Wir werden augenblicklich mit dem Maße messen, womit wir Rom gemessen haben. Unsere Vorliebe für die Einheit Italiens, trotz unserer Versicherungen und trotz des Friedens von Zürich, die Anerkennung des Königreichs Italien durch ganz Europa, Dank unseren Bemühungen, haben den Papst isoliert und, siehe da, die Vorstellung isoliert uns jetzt auch und zieht um Frankreich denselben Kreis, welchen Frankreich um Rom gezogen hat. Das System der Nichtintervention, das neue Recht der Nationalitäten, und die Volks-Souveränität wenden sich gegen uns. Es wäre kindisch, es

sich zu verhehlen: Rom und Frankreich stehen am Rande des Abgrundes. Aber Rom hat göttliche Zusagen, welche Frankreich nicht hat. Es ist aber noch nichts für Frankreich verloren, so lange wir in Rom bleiben.

Mentana und die Restauration des Papstes im Jahre 1849 sprechen für uns, und das französische Blut büßet und bittet für uns. Indem wir die Unabhängigkeit des Kirchen-Oberhauptes retten, entwaffnen wir die göttliche Justiz, und so lange als wir das Papstthum zu schützen wissen werden und mit demselben unsere Ehre und unsere heuersten Interessen, werden wir nichts zu fürchten haben, so drohend auch die schwarzen Punkte sind, welche den Horizont verdüstern. So lange wir in Rom bleiben, ist die Revolution ohnmächtig gegen das Papstthum und gegen uns. Als Gegengabe der wenigen Regimenter, welche ihn vertheidigen, bringt Pius IX. uns in der That die Sympathieen von zweihundert Millionen Katholiken; alle Unterdrückten, welche Opfer des Chrgezes der Fürsten und der Verschwörung der Logen sind, sind auch mit uns. Die Revolution von Spanien ist ein neues Sadoma für uns. Lernen wir daraus Nutzen ziehen, um uns den einzigen treuen Alliierten, der uns bleibt, noch fester zu verbinden.“

Spanien. Die neue Regierung fängt an zu arbeiten; es war hohe Zeit. Ihre ersten Maßregeln betreffen die Armee- und Civilverwaltung, in welcher aufgeräumt werden muß, und Vorlehrungen gegen die in Folge der Misregierung und der schlechten Ernte um sich greifenden Theuerung, die sich bald zur Hungersnoth zuspielen droht. Die Zeichnungen für die Nothanleihe der Stadt Madrid haben bis zum 12. Oktober runde 900,000 Fr. ergeben; die Gelder sollen zur Unternehmung nützlicher städtischer Verbesserungen und Bauten verwendet werden, um den Arbeitern Brot zu schaffen. Die Obligationen sollen durch Verkauf von städtischen Liegenschaften autorisiert werden. Die ersten zwanzig Zeichnungen betragen jede 50,000 Realen. Es wird von diesem Decret vom 8. Oktober wohl noch oft die Rede sein; hoffentlich wird man sich die furchtbaren Erfahrungen der Pariser von 1848 zur Warnung dienen lassen. Nun schlägt vor, in den Quartieren, wo die Noth am dringendsten ist, Brotöfen und Garküchen zu errichten, um möglichst billig, doch nur gegen Zahlung Brot und Fleisch verabreichen zu können. Die Beförderung aller Grade in der Armee, vom Korporal bis zum Oberstleutnant, mit welcher der Kriegsminister seine Wirksamkeit eröffnet hat, ist zwar echt spanisch, dürfte jedoch auch ihre mühsamen Folgen haben. Die neue Besetzung der Generalkapitäns-Stellen war eine Notwendigkeit. Caballero de Roldas wurde für Neu-Castilien, La Torre für Valencia, Nuvelas für Catalonia ernannt, Cordova zum General-Direktor der Infanterie, Dulce zum General-Direktor der Kavallerie, Echague zum General-Direktor des Geniewesens befördert. Eine nicht minder wichtige Thatat, mit welcher die Regierung zu rechnen hat, ist die Organisirung der demokratischen Partei, welche in einer am Abend des 11. ds. im Circo Ninas gehaltenen großen Volksversammlung unter Drense's Leitung ihre erste Kundgebung veranstaltete. Man fürchtete oder hoffte, je nachdem daß die Föderativ-Republik erklärt werden sollte; indem ist man flug und mäßig genug gewesen, den konstituierenden Cortes nicht ins Handwerk zu pfuschen. Aus demselben Grunde ist man von der ersten Idee, ein Direktorium oder ein Triumvirat zu bilden, abgegangen und hat zur Leitung der provisorischen Regierung nur ein Ministerium ernannt, dessen Häupter allerdings Serano, Prim und Topete sind, ersterer als Präsident ohne Portefeuille, der zweite als Kriegs-, der dritte als Marineminister. Diese provisorische Regierung besteht aus vier Unionisten und fünf Progressiven (Prim, Ortiz, Figuerola, Sagasta und Borilla). Olozaga soll sich den Gesandtschaftsposten für Paris vorbehalten haben, den er von 1854—56 verfügte, doch läßt sich, so lange er noch nicht in Madrid erschienen ist, schwerlich Zuverlässiges darüber sagen, wie man denn überhaupt gegen Gerüchte auf der Hut zu sein hat. So machte am 10. an der Madrider Börse das Gericht, Cuba habe sich unabhängig erklärt, Aufsehen, es gelang jedoch, die Verfasser dieser angeblichen Depesche zu ermitteln, und dieselben wurden sofort verhaftet. Die Demonstration mit einer Riesenfahne, auf welcher die Inschrift stand: „Libertad de culto“ (Kultus-Freiheit) und die am Abend des 8. von einem Volkshaus durch die Straßen der Hauptstadt getragen wurde, scheint auch aus übertriebenen Gerüchten hervorgegangen zu sein; es wurde nämlich verbreitet, die römische Kurie habe bisher von der spanischen Krone jährlich 32 Mill. Realen bezogen, nämlich durchschnittlich 10 Millionen an Dispensen, Vermächtnissen und dergleichen, ferner 10 Mill. für den Peterspfennig, so wie 12 Mill. für den Verkauf von Dispensen, um am Freitag und Samstag Fleisch essen zu dürfen und für ähnliche Dinge, wozu dann noch große Summen kämen, die der päpstliche Nunciatus beziehe. Diese von den Blättern verbreiteten, gewiß sehr hoch gegriffenen Summen sind natürlich sehr geeignet, das darbende Volk für die Vernichtung des jehigen Verhältnisses mit Rom zu bearbeiten.

Die Rechnung, welche die klerikalen Organe über die Gelder aufstellen, die aus Spanien nach Rom floßen, ist bekanntlich weit mäfiger.

Pommern.

Stettin, 15. Oktober. Gestern fand die erste Monats-Versammlung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ in der Winteraison pro 1868/69 im Hotel zu „den drei Kronen“ unter dem Vorsitz des Herrn Baron Trüsscher von Falkenstein statt. Aus den geschäftlichen Mitteilungen, welche den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten, ist hervorzuheben, daß dem Vereine vom landwirtschaftlichen Verein zu Sondershausen ein Schreiben zugegangen ist, worin der hiesige Verein aufgesfordert wird, beim Bundeskanzler-Amt eine Petition des Sondershäuser Vereins mit zu vertreten, worin zum Schutz der deutschen Wolfsproduktion sowie der Kultur von Delbrück um eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf fremde Wolle wie auf Petroleum gebeten wird. Zu diesem Antrage erhielt Herr G. A. Toeppfer das Wort und sprach sich dahin aus: daß, wo es sich um eine Erhöhung von Zöllen handle, immer zuerst gefragt werden müsse, ob dieselbe im allgemeinen Interesse liege; zu Gunsten Einzelner einen Industriezweig künstlich subventioniren zu wollen, sei ein überwundener Standpunkt. Könne ein Industriezweig auswärtige Konkurrenz nicht vertragen, so sei er nicht lebensfähig und müsse man bestrebt sein, ihn durch einen anderen zu ersetzen. Herr Ahrens bemerkte hierzu: eine Erhöhung des Eingangszzolles auf Wolle hieße die deutsche Wollenwaaren-Industrie töten, denn der Hauptabsatzmarkt für dieselbe sei Amerika, und dort könne sie dann nicht mehr mit England konkurrieren. Herr v. Trüsscher sprach sich dahin aus, daß die Versammlung wohl damit einverstanden sein werde, wenn man die Petition ruhig ad acta lege, denn es stehe nicht zu erwarten, daß die Regierung von dem Freihandelsprinzip, welches sie zu dem ihrigen gemacht, zu Gunsten einer Petition abgehen werde. — Hierauf berichtete Herr C. Arlt, daß von den innerhalb des Vereins für die Nothleidenden in Ostpreußen s. J. gesammelten Geldern noch ein Saldo von 141 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. vorhanden sei, den er auf Ansuchen des Stettiner Kreisgerichts vorschlage, den unmnndigen Kindern eines dortigen Arztes, der bei Behandlung der armen Kranken damals am Fleckentypus gestorben sei, und nichts als circa 350 Thlr. ausstehendes Honorar hinterlassen habe, zu überweisen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. — Es folgte eine allgemeine Befreiung über den Aussall der diesjährigen Ernte, aus welcher hervorging, daß die auf schwerem Boden gewachsenen Kartoffeln einen guten Ertrag geliefert und ungewöhnlichen Stärkegehalt zeigen. Auf leichtem Boden hingegen hätten sie geringen oder gar keinen Ertrag ge liefert. Hieran knüpfte sich die Frage, was mit den Kartoffeln angusen sei, die noch nicht aus- und abgewachsen wären. Die Antwort lautete: sie würden noch jetzt und man könne sie ohne Gefahr des Erfrierens noch 14 Tage stehen lassen. Bezüglich der Heuernte wurde bemerkt, daß dieselbe stromabwärts und hinauf bis Garz kolossal ausgefallen, weiter stromauf, wo die Wiesen tiefer liegen und am 28. Mai zum Theil noch unter Wasser gestanden hätten, die Ernte nur als eine gute Durchschnitts-Ernte betrachtet werden könne. — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung sollte die Frage bilden: „Welchen Einfluß würde eine Erhöhung der gegenwärtigen Morgensteuer auf Tabak in der Art, wie dieselbe von Seiten der Staatsregierung dem letzten Zollparlament unterbreitet war, für den Vereinsbezirk haben und durch welche andere Kultur würde der Tabaksbau für den Fall zu ersetzen sein, daß dieselbe sich durch die Steuer-Erhöhung nicht mehr rentabel erwiese?“ Der Herr Vorsitzende erklärte jedoch, daß es ihm nicht gelungen sei, bis heute das nötige Material zur gründlichen Erörterung dieser Frage zu beschaffen, gab dann eine kurze (von uns bereits früher mitgeteilte) Statistik über die Ausdehnung und den Steuerertrag des Tabaksbaus im Randowkreis und bat um Einziehung einer Kommission, welche die spätere Diskussion dieser Frage vorbereiten soll. Es wurden hierzu die Herren: Nobbe-Pinnow, Schulze jun. Clebow, Nicolai-Hohenfelchow, Engel-Caselw., v. Ramn-Daber und G. A. Toeppfer-Stettin erwähnt. Herr Nobbe-Pinnow erklärte, daß wenn die Steuer auf mehr als 6 Thlr. pro Morgen erhöht werden sollte, in seiner Gegend Niemand mehr Tabak pflanzen würde. — Die nächste zur Diskussion kommende Frage lautete: „Welche Beobachtungen sind in Betreff des Hypotheken- und Personals-Kredits innerhalb des Vereinsbezirks gemacht worden?“ Hierzu bemerkte zuerst der Herr Vorsitzende, daß bei Bevorzugung von Hypotheken jetzt ein eigentümlicher Modus häufig Anwendung finde, wovon er ein Beispiel zur Warnung anführen wolle. Ein hiesiger Kaufmann habe einem Gutsbesitzer ein Kapital von 5000 Thlr. geben wollen

und sich zu diesem Zwecke bezüglich der Sicherheit, welche der Darlehnsfucher biete, an einen auswärtigen Geschäftsfreund um Auskunft gewandt. Letzterer sei dann bei dem Gutsbesitzer erschienen und habe diesen gefragt, was er (der Geschäftsfreund) dabei verdienstet könne, wenn er über ihn (den Gutsbesitzer) günstige Auskunft erhelle? Natürlich habe der Gutsbesitzer dem Frager hierauf die Thür gewiesen. Zur Sache erklärte Herr Zelter-Neuhaus, ihm sei es nicht schwer geworden, Geld zu 5 p.C. Zinsen zu erhalten. Wer Geld suche, müsse vor allen Dingen nicht zu hohen Zinsen bieten, wenn er nicht in den Verdacht der Unsolidität kommen wolle. Herr v. Trüsscher hingegen bemerkte, daß selbst Kindergelder beim Königlichen Kreisgericht zu Alt-Damm nicht unter 6 p.C. zu haben seien. Von dritter Seite wurde auf die Zweckmäßigkeit von Bodenkredit-Anstalten hingewiesen, die die Beschaffung von Geldern vermittelten, da notorisch in einigen Gegenden Geld im Ueberfluß vorhanden sei, während es in anderen fehle. In Holstein z. B. habe man vor der Union Geld zu 1½ bis höchstens 3 p.C. auf Hypotheken gegeben, jetzt sei es dort auch noch, worüber die Beteiligten freilich als über etwas Unerhörtes sprächen, zu 4 p.C. zu haben. — Den legeren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: „Welche Erfahrungen liegen in Betreff des Getreide- und Grasmähmaschinen u. innerhalb des Vereinsbeirats vor?“ Herr Heydemann-Tantow erklärte, er besitze eine Samuelson'sche und eine Stralsunder Getreidemähmaschine, gäbe aber der erstenen den Vorzug, weil deren Messer besser seien. Herr Nobbe-Pinnow führte an, daß die Eckardt'sche Maschine nach seiner Ansicht eine bessere Aufhebungsvorrichtung als die Samuelson'sche habe. Herr Rudolph Schulz-Clebow bemerkte, er müsse in manchen Stücken der Maschine von Hornsby Sons in Grantham den Vorzug geben, von der man ihm eine Agentur gleichsam aufgedrungen habe. Ueber Grasmähmaschinen lagen keine speziellen Erfahrungen vor.

— (Schwurgericht. 9. Sitzung.) Vor dem gestrigen Schwurgericht wurde wiederum eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt, der folgenden Sachverhalts zum Grunde lag: Am Abende des 6. April d. J. brannten die Wirtschaftsgebäude des Eigentümers Albert Wilhelm Rudolph Salpius zu Scholwin bei Pölitz ab. Als Vorübergehende das Feuer entdeckten und gewaltsam in das ringsum fest verschlossene Wohnhaus eindrangen, aus welchem ebenfalls bereits Rauch hervorquoll, sandten sie dort an drei verschiedenen Stellen Feuer vor, das unzweifelhaft angelegt war, aus Mangel an Zug aber erst wenig um sich geöffnete hatte. Von außen war das Haus ganz unversehrt. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau S. und deren jüngster Sohn schon früh Morgens nach Stettin gefahren waren und daß sich eine Tochter des S. kurz Nachmittag nach Pölitz begeben, wohin ihr der Vater um 5 Uhr gefolgt war. Die Anklage bezeichnete nun den Eigentümer Salpius als denjenigen, der das Feuer angelegt und führte dafür folgende Gründe an: S. hatte die Gebäude des 6. Morgen großen Grundstücks, welches er im Frühjahr 1867 für 1200 Thlr. gekauft, im August desselben Jahres mit 1500 Thlr. und sein Mobilier mit 2049 Thlr. versichert, welche beiden Versicherungen zu hoch sein sollen. In dem Wohnhause waren verschiedene Bettstellen, Schränke, Kommoden u. leere vorgefundene, während u. a. allein für 325 Thlr. Frauenkleider versichert gewesen sind. Die Anklage deduziert hieraus, daß die fehlenden Sachen von S., der seine Familie absichtlich aus dem Hause entfernt, vor dem Brande bei Seite geschafft sind. Die von letzterem eingereichte spezifizierte Schaden-Liquidation hatte eine Höhe von 786 Thlrn. Unter den angeblich als gestohlen in der Liquidation ausgeführten Sachen befanden sich nach des Angeklagten Geständnis Sachen, die er nie besessen hat. Der Angeklagte, welcher sich nicht schuldig erklärte, ließ sich mit großer Ruhe über die Anklage folgendermaßen aus: An dem Hause habe er nach dem Erwerb desselben mehr als 300 Thlr. verbraucht, danach scheine ihm eine Versicherung des Gebäudes, wie sie abgeschlossen, nicht zu hoch; eine Mobilienversicherung habe er nur auf Höhe von 1700 Thlr. beantragt, der Agent Fritz aber, welcher die Aufnahme bewerkstelligt, habe die Sachen selbst taxirt und den Antrag auf Höhe von 2049 Thlr. mit seinem (des Salpius) Namen unterzeichnet und eingereicht. Diese Behauptung stellte sich bei der Beweisaufnahme auch als wahr heraus, obgleich der Agent Fr. Anfangs beschworen wollte, daß Salpius den in Rede stehenden spezifizierten Antrag selbst unterzeichnet, während er (Fr.) den Antrag nur geschrieben habe; er stand von dieser Behauptung erst ab, nachdem ein Schreibverständiger endlich erhardtet, daß Antrag und Unterschrift von einer Hand herührten. Im übrigen ließ der Angeklagte sich dahin aus, daß eine dritte Person entweder aus Rache oder um zu stehlen die unzweifelhaft vorliegende Brandstiftung ausgeführt haben müsse, nachdem er sein Haus verlassen; es sei dies sehr wohl möglich, da es leicht aus anderen Personen bekannt sein könnte, daß er, wie auch an jenem Tage der Fall, die Gewohnheit habe, den Hausschlüssel bei seinem Fortgehen unter einem nahen Stein zu verbergen. In der That befundet auch ein Zeuge, daß ihm dieser Umstand bekannt gewesen. Schließlich versuchte S. noch einen Alibi-Beweis, der indessen dadurch erfolglos blieb, daß die darin vor kommenden Zeitangaben nicht bestimmt genug waren. Die sehr umfassende Beweisaufnahme bestätigt im Allgemeinen die in der Anklage enthaltenen Thatsachen, ergab aber keinen positiven Beweis hinsichtlich der Person

des Thäters. Die Staatsanwaltschaft hielt indessen die Anklage vollständig aufrecht und führte besonders aus, daß, nachdem der Angeklagte sein Gehöft verlassen, Niemand weiter in der Nähe des ganz isolirt liegenden Grundstücks gesehen worden, was sicher hätte geschehen müssen, wenn Diebe dort eingedrungen wären, indem ein Zeuge von 4 bis 7 Uhr nahebei auf dem Felde gearbeitet, auch ein sehr wachsame Hund auf dem Hofe gewesen, der sonst schon zu bellen pflegte, wenn sich Personen in weiterer Ferne blicken ließen. Endlich betrage der Vortheil, den der Angeklagte durch Erhebung der liquidaugen Feuerkastengelder erzielt haben würde, etwa 300 Thlr. Der Vertheidiger, Justiz-Rath Dr. Zachariae führte aus, daß die Tare zum Versicherungsantrage hinter dem Rücken des Angeklagten von dem Agenten Fritz gefertigt sei, daß ferner der Angeklagte zu der angeblichen Brandstiftung in allen Gebäuden nur eine Stunde Zeit gehabt haben würde, da die Tochter, die er nicht habe geben lassen wollen, sich erst um 4 Uhr nach Pölitz begeben, daß das Benehmen eines der Brandstiftung Angeklagten nach dem Brande, es möge sein, wie es wolle, immer als verdächtig bezeichnet werde, daß der angebliche Vortheil von 300 Thalern sich durch den Zinsverlust und die Nothwendigkeit, zur Miete zu wohnen, auf „Nichts“ reduziere, daß Diebe viel leichter die fehlenden Gegenstände hätten bei Seite schaffen können, als der Angeklagte allein und daß endlich der als verdächtig bezeichnete Umstand, daß das Haus ringsum verschlossen gewesen, viel mehr für des Angeklagten spreche, weil er z. B. durch Offenlassen eines Fensters oder der Hinterthüre den Verdacht hätte von sich ablenken können, wenn er sich schuldig gefühlt; es liege demnach eigentlich nichts gegen den Angeklagten vor, als die Möglichkeit der Thäterschaft. Er beantrage deshalb aus voller Überzeugung die Freisprechung. Die Geschworenen sprachen indessen nach kurzer Beratung das „Schuldig“ aus und wurde der Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Im Laufe der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, bei welchem schon vor ca. 10 Jahren, als er Eigentümer in Grabow war, eines Nachts Feuer ausbrach, ob der damals wegen Brandstiftung verurtheilte, in seinem Hause wohnhaft gewesene Schuhmacher Müller, nicht ihn auch jenes Verbrechens bezüglich habe, was derselbe jedoch verneinte. Außerdem nach solchen indessen in dieser Angelegenheit neuverdachten noch Ermittlungen im Gange sein.

Nach einer vom Königlichen Kriegsministerium erlassenen Verfügung sollen die in den Depots vorhandenen Bestände an neu gefertigten Zündnadelgewehren an die Linien-Truppen verausgabt und dagegen die bisher bei diesen in Gebrauch gewesenen Waffen älterer Konstruktion in den Zeughäusern für die Landwehr-Bataillone aufferviert werden. Als Grund dieser Maßnahme wird die Thatache angeführt, daß im letzten Kriege die Linien-Truppen — die doch zunächst für den Feldkrieg bestimmt sind — genötigt waren, Gewehre älterer Konstruktion zu führen, während die ganzen Eratz-Truppen und einzelne Landwehrbataillone, welche doch eigentlich nur der Feld-Armee als Reserve dienen sollen, die Gewehre neuesten Modells in Händen hatten.

Vermischtes.

Eine Erbschaftsregulierung, mit welcher augenblicklich ein hiesiger Rechtsanwalt betraut ist, wirkt ein nicht un interessantes Streiflicht auf die Zustände einer „verdenden Weltstadt.“ Vor Kurzem starb hier eine „Geheime Legationsräthrin v. S.“, mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens. Seit langen Jahren war die Verstorbenen ihren Nachbarn sowohl, als auch der Behörde unter diesem Namen und Titel bekannt, und Niemand zweifelte daran, daß sie berechtigt war, dieselben zu führen. Um so mehr mußte es überraschen, daß nach dem Tode der „grädigen Frau“ die Nachkommen eines vermögenslosen Kutschers, Namens Stand, Erbansprüche erhoben. Die Polizei vermochte über die Verstorbenen keine weitere Auskunft zu geben, als daß sie eine „dunkle Existenz“ gewesen sei. Aus den hinterlassenen Papieren der Verstorbenen aber erwies sich bis zur Enden, daß dieselbe niemals Legationsräthrin, ja nicht einmal verheirathet gewesen, sondern die Tochter eines Kutschers Stand, mit Vornamen Pauline, war, welche seit vielen Jahren als verschollen betrachtet wurde. Wie die Verstorbenen dazu gekommen ist, Titel und Namen einer Standesperson zu usurpirn, und auf welche Weise die arme Kutschers-tochter sich nicht nur reiche Existenzmittel, sondern sogar ein unbeträchtliches Vermögen erworben hat, das ist vorläufig noch ein Rätsel, welches weder Behörde noch Publikum zu lösen vermag.

Landwirthschaftliches.

Über die Ertragserhöhung beim Weizenbautheilt sich dahin aus, daß eine dritte Person entweder aus Rache oder um zu stehlen die unzweifelhaft vorliegende Brandstiftung ausgeführt haben müsse, nachdem er sein Haus verlassen; es sei dies sehr wohl möglich, da es leicht aus anderen Personen bekannt sein könnte, daß er, wie auch an jenem Tage der Fall, die Gewohnheit habe, den Hausschlüssel bei seinem Fortgehen unter einem nahen Stein zu verbergen. In der That befundet auch ein Zeuge, daß ihm dieser Umstand bekannt gewesen. Schließlich versuchte S. noch einen Alibi-Beweis, der indessen dadurch erfolglos blieb, daß die darin vor kommenden Zeitangaben nicht bestimmt genug waren. Die sehr umfassende Beweisaufnahme bestätigt im Allgemeinen die in der Anklage enthaltenen Thatsachen, ergab aber keinen positiven Beweis hinsichtlich der Person

Körnern befamte Parzelle sich dichter bestockt und auch üppiger grün zeigte, als der Weizen auf den anderen Stücken, doch konnte man Mitte Mai auch einen Unterschied zu Gunsten der zweiten Sorte, gegenüber der dritten wahnehmen. Ich war sehr gespannt auf die Unterschiede im Körnertrage. Ganz sorgfältig ließ ich von jeder Parzelle den Weizen schniden (es geschah am gleichen Tage) und getrennt dem Ausdrische übergeben, bei welchem ich die folgenden Resultate notierte. Im Vergleiche zu dem Ertrage von der Parzelle, die das Saatgut erhielt, wie es die Tegmühle ergeben hatte, war der Ertrag von der dritten Qualität um 11 Prozent geringer, von der zweiten Qualität um 5 Prozent höher und von der ersten Qualität (den dichten Körnern) um 21 Prozent höher.“

Neueste Nachrichten.

Mendzburg, 13. Oktober. Der Provinzial-Landtag für Schleswig-Holstein nahm die Vorlagen über die Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft und über die Abänderung der schleswigschen Vormünder-Ordnung an.

Lemberg, 14. Oktober. Auf Grund Kaiserlicher Entschließung sind Vorlesungen in polnischer Sprache an den juristischen Fakultäten der Universitäten Lemberg und Krakau gestattet worden.

Paris, 13. Oktober. Der „Presse“ zufolge hat der Zustand des preußischen Bischafers, Grafen v. d. Goltz, sich verschlimmert. — Die „Patrie“ sagt, daß die Wahl der konstituierenden Cortes am 15. November und der Zusammentritt derselben am 15. Dezember stattfinden werde.

— Der „Gaulois“ erklärt, er habe guten Grund zu der Annahme, daß von Prim an den Prinzen Napoleon ein zur Mittelheilung an den Kaiser bestimmter Brief gerichtet sei, in welchem er Namens der provisorischen Regierung den Wunsch ausdrücke, in recht freundshaftliche Beziehungen zu Frankreich zu treten. Was die Besetzung des erledigten Throns anbetrifft, so habe sich die spanische Regierung zu Gunsten keines bestimmten Kandidaten entschieden, doch werde sie bestrebt sein, die Wahl auf einen solchen Fürsten zu lenken, der sowohl bei dem übrigen Europa Sympathien finde, als besonders Frankreich genehm sei.

— Wie verlautet, hat Marquis de Moustier der Regierung zu Budapest eine energische Note im Sinne des jüngst veröffentlichten Auflasses im „Constitutionnel“ betreffend die Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei überreichen lassen. — „Liberté“ bringt einen Brief Girardin's an Prim, der dahin lautet, daß das gestrige Schreiben Prim's an „Gaulois“ nicht die echte Vojung der spanischen Revolution enthalte; Girardin spricht die Ansicht aus, daß die Republik für Spanien der einzige billige Ausweg sei. — Demselben Blatte zufolge ist Graf Onguenti in Paris eingetroffen. — Hier eingegangene Nachrichten aus Spanien melden, daß der Erzbischof von Valladolid sich weigere, die dortige Junta anzuerennen.

Madrid, 13. Oktober. Der Ministerialerlaß, durch welchen der Jesuitenorden in Spanien aufgehoben wird, verordnet, daß alle Kollegien und Institute des selben innerhalb drei Tagen geschlossen werden müssen. Andere Erlasse gestatten d. n. aus politischen Gründen ausgewanderten Öffizieren und Soldaten den Wiedereintritt in den Dienst mit Beibehaltung ihrer Annenität, und gewähren den Witwen und Müttern der Erschossenen oder in der Verbannung Gestorbenen, Pensionen.

— Das Ministerium der Kolonien ist mit dem Erlaß eines Manifestes beauftragt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lorenzana hat den Gesandten Spaniens ein Circular zugehen lassen, durch welchen denselben die Einsetzung der neuen Regierung angezeigt wird. Englische, französische und deutsche Bankhäuser haben der Regierung große Summen zur Verfügung gestellt.

London, 14. Oktober. Aus Washington wird vom gestrigen Tage per atlantischen Kabel gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die von dem amerikanischen Gesandten Hale in Madrid vollzogene Anerkennung der spanischen Regierung bestätigt hat.

Plymouth, 14. Oktober. Mit dem Westindien-dampfer „Seine“ sind folgende spezielle Nachrichten über das Erdbeben in Ecuador eingetroffen. — Die Provinzen Imbabura und Pichincha haben am weitesten gelitten. Ganze Familien wurden mit ihren Häusern verschüttet, viele Menschen sind beschädigt, andere wurden unter den Trümmern hervorgezogen und gerettet. — In Galera und anderen Häfen sind amerikanische und britische Schiffe mehr oder weniger havariert.

Bombay, 26. September. Nachrichten aus Abyssinien zufolge besteht zwischen den Fürsten Gobazye und Kassai ein freundshaftliches Verhältnis. Fürst Gobazye ist als Kaiser proklamiert. Der älteste Sohn des Königs Theodors hat sich gegen ihn empört.

Hongkong, 3. September. In Japan sind die zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen zu schwerer Strafarbeit, nicht aber zum Tode durch Ertränken, verurtheilt worden. — Die Häfen von Osaka und Nagata sind dem Verkehr eröffnet. — Es wird berichtet, daß die Nipsei-Rebellion unterdrückt sei.

Newyork, 13. Oktober. In Philadelphia beteiligte sich gestern der Gouverneur Geddy mit 2000 Mann republikanischen Soldaten an einem Seitens der republikanischen Partei veranstalteten Aufzügen zu Gunsten der Kandidatur Grant's. — In Newyork hat ein

großer Volksaufstand, aus Mitgliedern der demokratischen Partei bestehend, dem General Maclellan eine Serenade mitgebracht.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung. Dresden, 14. Oktober. Seit 1 Uhr herrscht in der Altstadt ein Aufruhr der Dienstmänner wegen Verweigerung der Konzession an die Handarbeitergenossenschaft. Die Polizei versucht, mehrere Personen zu verhaften, dieselben wurden indes von der Volksmenge immer wieder befreit. — Man fürchtet für heute Abend größere Aufstände.

Madrid, 13. Oktober. Morgen findet eine gemeinsame Beratung des Gemeinderaths und der bedeutenderen steuerpflichtigen Bürger betreffs der Municipalane statt. — Der Leichnam des in Montoro erschossenen Deputaten Ballin ist hier angekommen und die Leichenfeier hat heute in Anwesenheit sämlicher Minister mit großem Gepränge stattgefunden. Serrano hielt die Leichenrede. — Die Regierung demonstriert das Gericht, daß sie eine bedeutendere Steuer auf die Staatschuldsscheine legen wolle.

Breslau, 14. Oktober. Weizen per Oktober 65 Br. Roggen per Oktober 54 Br. per Oktober-Nov. 51½ Br. per April-Mai 49½. Raps per Oktober 87½ Br. Rübbel per Okt.-Nov. 9½ Br. per April-Mai 9½ Br. Spiritus loco 16½, per Oktober-Novbr. 16, per April-Mai 16½. Zink schw. aber fest.

Köln, 14. Oktober. Weizen loco 7. 15, per Novbr. 6. 3, per März 6. 3½, per Mai —. Roggen loco 6, per Novbr. 5. 12, per März 5. 8½. Rübbel loco 11, per Oktober 10½, per Mai 10½. Leinöl loco 11½, per Novbr. 10½, per März 10½. Leinöl matt. Roggen matt. Rübbel matt. Zink schw. aber fest.

Hamburg, 14. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen loco weidend, auf Termine unverändert, pr. Okt. 125½ Br. 125 Bd. per Oktober-Novbr. 121½ Br. 121 Bd. pr. Novbr.-Dezbr. 118½ Br. 118 Bd. pr. Dezbr.-Jan. 117½ Br. 116½ Bd. Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per Oktober 94 Br. 94 Bd. per Novbr.-Dezbr. 93½ Br. 92½ Bd. pr. Dezember-Januar 91 Br. 90 Bd. Rübbel loco 20, pr. Oktober 20½, per Mai 21. Rübbel matt. Sprott fest. Zink still.

Amsterdam, 14. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco flauer. Roggen loco flauer, per Oktober 20½, per März 20½, 50, per Mai 204. 50. Rübbel 20½, per Herbst 30½, per Mai 32. Leinöl loco 32½, per Herbst 31½, per Frühjahr 31½. Raps loco 57½, per Oktober 58, pr. November 61. Rübbel pr. Herbst 1869. 33.

London, 14. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Am heutigen Marte waren sehr wenig Käufer. Weizen ohne Geschäft. Preise nominell und unverändert. Hafer sehr fest; russischer 3—6 d höher. Gerste fest. Leinöl ab Hull 29. 6—29. 9. Die Zufuhren betragen: Englischer Weizen 1370 Dutr., Fremder 4810, englische Gerste 990, fremde 1230, englischer Hafer 2750, fremder 15,420 Dutr.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. Oktober. Weizen disponibel unbestecht. Termine ledlos. Roggen auf Termine erfährt auch heute keine wesentliche Preisänderung, da der Handel hierin sehr beschränkt war. Die Stimmung ist als eine feste zu bezeichnen, jedoch könnten sich letzte Course am Schluß nicht vollenblos behaupten. In effektiver Waare zu festen Preisen einiger Handel. Hafer loco fest, Termine ohne Aenderung. Gel. 600 Dut. Rübbel verlehrte in matter Haltung, und haben sich geistige Idioten nur schwach behaupten können. Von Spiritus macht sich Loco-Waare knapp, in Folge dessen auch nahe Lieferung merklich besser bezahlt wurde, wogegen die übrigen Sichten nur eine kleine Preissteigerung erfuhrten.

Weizen loco 66—68 Br. pr. 2100 Pf. nach Qualität weißbunt poln. 71½ Br. ab Bahn bez., pr. Oktober 68½ Br. nomini. October-Nov. 65 Br. nomini. November-Dezember 62½ Br. April-Mai 63 Br.

Roggen loco 57½, 58½ Br. bez. ab Bahn bez., schwändig 83—84 psd. 58½, 59½ Br. bez. pr. Oktober 58½, 7½, 8½ Br. bez., Oktober-November 55½, 56½, 57½ Br. bez., November-Dezember 53½, 54½, 55½ Br. bez., April-Mai 51½, 52½, 53½ Br. bez.

Weizemehl Nr. 0. 47½, 48½ Br. Nr. 0. u. 1. 4½, 4½ Br. Roggenmehl Nr. 0. 31½, 4½ Br. Nr. 0. u. 1. 37½, 38½ Br. Roggenmehl Nr. 0. 1. 1 auf Lieferung pr. Oktober 4 Br. Bd. Oktober-Novbr. 3½ Br. bez., November-Dezbr. 31½ Br. 31½ Br. bez., April-Mai 31½ Br. bez., alles per Centner unversteuert incl. Cad.

Gefle, große und kleine, à 48—56 Br. pr. 2100 Pf. nach Qualität weißbunt poln. 34½ Br. ab Bahn bez., galizischer 33½ Br. do., pr. Oktober 33½, 3½, ½ Br. bez., Oktober-November 33½ Br. bez., November-Dezember 33½ Br. 34½ Br. Br., April-Mai 33½ Br. bez.

Petroleum loco 7½ Br. Br., Oktober 7½ Br. Br., October-November 7½ Br. Br., November-Dezember 7½ Br. Br., pr. 17½ Br. bez. u. Br.

**Eine Servante,
8 neußilberne Schiebe-
Lampen**

find zu verkaufen Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Harlemer Blumenzwiebeln
in grösster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gustav Schütz, Paradeplatz 5.

Eisenbahnschienen
und eiserne Träger zu Banzenwerten in allen
Längen und Höhen billig bei
Wilh. Dreyer, Breitestr. 20.

DACHPAPPE

Naphalt ic., empfiehlt in bekannter Güte
Die Fabrik von

L. Haurwitz & Co.
Comtoir: Käuerstraße 11-12.

Victoria-Crème.

Schnell und sicher, unter Garantie des Erfolges, be-
seitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel Victoria-
Crème Pickel, Fünnen, Flecken und Hautausschläge jeder
Art. Die Anwendung dieser unübertraglichen Crème ist
höchst einfach, die Wirkung eine erstaunlich schnelle.

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Be-
seitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nach-
ahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das
Publikum vor dergleichen Fälschungen und bitten gefälligst
darauf zu achten, daß jede echte Victoria Crème
gefertigt ist und unsere Firma mit eingekenneter Schrift
enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medicinalbehörde zu
Leipzig.

In Original-Büchsen mit Gebrauchs-Anweisung à 20 Kr.
und 1 R.

Kamprath & Schwartz,
Parfümerie- und Toiletteseifenfabrikanten

in Leipzig.

Alleiniges Depot für Stettin bei
Hermann Voss.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete besitzt ein vorzügliches Mittel gegen
nächtliches Bettläuse, sowie gegen Schwächezustände der
Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Clavier-Transport-Institut
der Pianoforte-Handlung von
G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstraße Nr. 13.

Das Institut übernimmt den Transport aller Arten
Pianos, als Flügel, Pianos in Tafelform, Pianinos und
Harmoniums, verpackt und unverpackt, nach und
von allen Orten Stettins und näheren Umgebung, auf
Wunsch auch nach und von außerhalb zu festen tarif-
mäßigen Preisen und zwar unter Garantie für unbe-
schädigte Ablieferung nach den billigst gestellten Sätzen des
nachstehenden Tarifs durch die zu diesem Zwecke beson-
ders angelernten Clavierträger des Instituts, welche mit
allem nötigen Transport-Handwerkzeug versehen sind.

Bestellungen werden erbeten
im Comtoir, Louisenstr. 13, part.

Tarif.

I. Für den Transport eines unverpackten
Pianos in Tafelform, Piani-
nos oder Harmoniums
a) im Innern der Stadt à 20 Kr.

b) nach oder von dem Bahnhof, Boll-
werk, Gräbow, Grünhof, Fort-
preußen, Kronenhof oder diesen
gleich zu erachtenden Entfernung 1

c) nach oder von Bredow, Bredow-
Antheil, Bällschow, Friedrichshof,
Galwiese, Pommersdorfer An-
lagen 1 15

d) nach oder von Granendorf, Götz-
low, Eckerberg u. anderen Plätzen,
die nicht über 1 Meile von Stettin
entfernt liegen 2 15

II. Für den Transport eines Flügels
ad I. a) 1 5
ad I. b) 1 15
ad I. c) 2
ad I. d) 3

III. Für den Transport eines verpackten
Pianos in Tafelform, Piani-
nos oder Harmoniums einschließ-
lich der Kosten für Aus- oder Verpacken
der selben tritt zu den einzelnen Sätzen
je ein Aufschlag ein von 10

VI. Desgleichen eines Flügels von 15

Conceptpapier,
pro Ries von 1 R. an,
Ganzleipapier,
pro Ries von 1½ R. an,

Briefpapiere, blau und weiß,
pro Doppel-Ries von 2½ R. an,

sowie mein Lager von guten kräftigen
Altendeckeln, blau und grauen Pack-Pa-
pieren und davon gefertigten Düten, em-
pfehle zu den billigsten Preisen.

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadic 56.

Russische Bettfedern und Daumen u. ½, 1, 2, u. ¼ Pr.,
find billig zu verkaufen Fürstr. 6 im Laden.

Tattersall-Aktien-Gesellschaft 
zu Berlin.

Hierdurch zeige ergeben zu, daß ich bei der
am Sonnabend, den 17. Oktober er., Vormittags 10 Uhr,
in der Reitbahn der Tattersall-Aktien-Gesellschaft in Berlin,
Georgenstraße 19, stattfindenden Auktion eine Anzahl

Southdown-Böcke und Muttershaafe,
Shorthorn-Kinder und Bullen,
Englische Reit- und Wagenpferde,
do. **Ackerpferde vom stärksten Schlage,**
do. **Doppelpony's,**
do. **Windhunde,**

H. C. Salomons
aus Güsten,
Importeur.

Schwindsucht (Auszehrung, Lungensucht) heißt
durch erfolgswürdige Mittel Dr. K.
poste restante Neustadt (Werbaahn).

Für

Blumen- u. Rosenfreunde.

Mein reichhaltiger Herbstkatalog über Haarlemmer Blumen-
zwiebeln, Saamen (zur Herbstsaat), Pflanzen und
Fruchtränder ist erschienen und verjende denselben auf
frankreiche Anfrage gratis und franko. Hochstämmige Rosen
in ausgezeichneten Sorten und schönen Kronen pro Dutzend
5 R., pro Hundert 38 R., niedrig veredelt in allen
und Gattungen 12 Sort 2 R., 100 Stück 15 R.
Beste Pflanzzeit der Rosen vom Oktober ab.

Erfurt.

Oskar Knopff,
Kunst- und Handelsgärtner.

Vermietungen.

Lindenstraße 21 ist die Bel-Etage, 1 Wohnung von 7
Stuben, und 3 Treppen 1 Wohnung v. 4 Stuben, Zu-
behör und Wasserleitung sofort, und Friedrichstraße Nr. 2
die Parterre-Wohnung von 6 Stuben, Zubehör u. Wasser-
leitung zum 1. April zu vermieten. Nähe Lindenstr. 21.

Die Parterrewohnung Fußstraße 29 ist zum 1. November
zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Eine freundlich möblierte Stube ist gr. Lastadic Nr. 82,
2 Treppen sofort oder zum 1. November zum vermieten.

Wallstraße 28 ist eine kleine Wohnung zu vermieten.
Frauenstraße 44 ist Stube, Kammer u. Küche
zu vermieten.

Mehrere übereinanderliegende große Getreideböden sind
auf dem Grundstück der Neuen Stettiner Zucker-Siederei
vom 1. Januar zu vermieten. Nähe bei dem Portier das.

Für Droschenkutscher

ist 1 Wohnung nebst Pferdestall zu vermieten.
Gritzhof, Pölitzerstraße 34.

Grabow, Breitestraße 35 sind mehrere Wohnungen zu
vermieten.

Große Wollweberstraße 66

ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche mit
Wasserleitung für 4 R. 10 zum 1. November zu
vermieten. Zu erfragen im Laden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe nach auswärts, welcher Lust Sattler zu lernen,
kann sich melden Wilhelmstraße Nr. 7, hinten parteire bei
Herrn König.

Ich suche Neujahr 1869 eine unverh. Wirtschafts-Beamten-
stelle. Für Tüchtigkeit sowie moralische Führung garantie.

Dom. Belsiu bei Czernikau (Provinz Polen).
Grassnick,
Inspektor.

Neben meinem Material- und Destillations-Geschäft
habe eine bequeme Ausspannung zur frischen gesättigten Be-
nutzung eingerichtet.

Carl Gallert,
Mönchenstraße 19.

Frische Husumer Austern
beste Qualität, so auch
frischen Astrachaner Perl-Caviar

J. G. Schmitt,
(vormals P. A. Truchot),
Hôtel de Prusse.

Frische Husumer Austern,
per Dutzend 9 Sgr.,
in der Weinhandlung von **Gebr. Tessendorff,**
II. Domstraße Nr. 10.

Ostender Keller
empfiehlt täglich
frische Austern

bester Qualität.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. Oktober 1868.

Fidelio.
Große Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.

Abgang und Ankunft
der
Poßten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. frisch.

Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Bm.

Kariolpost nach Grabow und Bällschow 6 Uhr frisch.

Botenpost nach Neu-Tornew 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt.

5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost nach Grabow und Bällschow 11 U. 45 M. Bm. und 5 U. 30 Min. Nachm.

Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Bm. u. 5 U. 50 M. Nachm.

Personenpost nach Bötz 5 U. 45 M. Min.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 U. 55 M. Bm.

Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. frisch.

Kariolpost von Bällschow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.

Botenpost von Neu-Tornew 5 U. 45 M. fr. 11 U. 55 M.

Bm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.

Botenpost von Bällschow u. Grabow 11 U. 30 M. Bm. und 5 U. 30 Min. Abends.

Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 50 Min. Bm. und 5 U. 50 Min. Nachm.

Personenpost von Bötz 10 Uhr Bm.

Personenpost von Bötz 10 Uhr Bm.

Avertissement!

In Berücksichtigung des jahrelangen
Bestehens der unterzeichneten Handlung
am dortigen Platze, eröffnet dieselbe

■■■■■ nur für die Stadt Stettin ■■■■■
■■■■■ zur bevorstehenden 4. Klasse unserer Lotterie
■■■■■ Antheilloose: 1/4 1/4 1/4

für 27½ R. 13½ R. 6½ R.
1/16 1/22 1/64

■■■■■ 3½ R. 1¾ R. 26½ R.
und zur bevorstehenden Haupt- und Schlussziehung
■■■■■ der Frankfurter Lotterie:

■■■■■ Originalloose: 1/4 1/2 1/4
■■■■■ für 46 R. 23 R. 11½ R.
■■■■■ Antheilloose: 1/8 1/16 1/32 1/64

für 5¾ R. 3 R. 1½ R. 22½ R.
und hofft, in Abrechnung dieser Ausnahmspreise durch be-
deutende Ordre dehrt zu werden. Nur Aufträge unter
Beifügung des Betrages, nicht gegen Postvorschuß werden
ess. tunnt.

Staats-Essen-Handlung
Max Meyer, Berlin,
früher Schubstraße Nr. 4 in Stettin.

**Möbel-, Spiegel- und Polster-
waaren-Lager**

eigner Fabrik halte ich bestens zu sehr billigen Preisen
empfohlen. Bettstühle mit Sprungfeder-Matratze und
Kettlissen zu 9 R. Eine englische fast neue mahagoni
Bettstühle sehr billig. Comtoirspülte sowie zurückgelegte
dunkle Möbel zu jedem nur annehmbaren Preis.

Aug. Müller,
ar. Domstraße 18.

**Die Cement-Kunst-Stein-
Fabrik**

von **W. Leusentin** (H. Mew's Nachfolger) fertigt
alle in das Steinsach eingeschlagene Artikel, als Krippen,
Wasserleitungsröhre, Reservoir, Fußboden-
beläge zc. zc. und hält Lager hieron.

Auch übernimmt dieselbe nach außerhalb alle in dies
Fach hörrende Arbeiten und stellt solide Preise.

Stettin, im Juni 1868.

W. Leusentin, Maurermeister,
Wallstraße 31

Die Maschinenfabrik von Schröder und Niederschulte,
Berlin, Weinmeisterstr. 14, empfiehlt
Transportable

Dampfmaschinen
mit Röhrenfessel von 2-10 Pferdekraft, sehr stabil und
zweckmäßig gebaut.

Dampfmaschinen u. Dampfkessel
jeder Größe, Pläne zu industriellen Anlagen, sowie Neu-
bauten und Reparaturen werden prompt und billig
angefertigt.

**Ein geehrtes Publikum hier und aus-
wärts erlaube mir hiermit in Kenntnis**

zu setzen, daß ich junge Pferde schul-
mäßig zu reiten, sowie unthätige Pferde
schulmäßig dressire.

</div